

**Günther Berger**

## **Eine neue quartäre Altersdatierung der Kalksteine (bisher Miozän) aus der Käswasserschlucht bei Kalchreuth in Mittelfranken**

### **Einleitung**

Die Käswasserschlucht liegt ca. 2 km nord-östlich von Kalchreuth, 400m östlich von Röckenhof. Von dort beschrieb KRUMBECK (1926: 35 ff.) Süßwasserkalke, die er damals dem Obermiozän, nämlich den Silvana-Schichten zuordnete. Die Gesteine wurden daher landschaftsgeschichtlich mit den untermiozänen Urmainesedimenten zwischen Roth und Treuchtlingen in Verbindung gebracht. Neue Fossilfunde stellen die Datierung und damit einen solchen Zusammenhang in Frage.

### **Lage und Ausbildung des Vorkommens**

In seiner Bearbeitung über neue und bekannte Tertiärvorkommen behandelt KRUMBECK (1926: 35 ff.) die Fundstelle für obermiozäne Relikte aus der Käswasserschlucht bei Kalchreuth. Das Vorkommen ist als miozäner Kalkstein in der Geologischen Karte von Bayern 1:25000 auf Blatt 6432 Erlangen Süd (HAARLÄNDER 1966) eingetragen. Es befindet sich etwa 400 m östlich von Röckenhof im südlichen Teil der Käswasserschlucht bzw. an deren Südende (R 44 39 100, H 54 92 200) in etwa 360 m NN. Es handelt sich um lose, relativ große Süßwasserkalkbrocken, die als Gehängetuffe gedeutet werden. Sie liegen über dem Lias Gamma, bereits im überlagernden Amaltheenton. Dabei bestehen nicht mehr die Lagerungsverhältnisse, wie sie KRUMBECK (1926: Abb. 4) zeigt. Vielmehr sind die Kalkbrocken am Rande des Bachbettes, teilweise im Bachbett verteilt und stark mit Moos überwachsen. Es sind durchaus noch Gesteine von mehr als 0,5 m

Länge und etwa 30 cm Dicke vorhanden. Die Brocken sind stellenweise sehr fest und zäh, aber auch tuffartig porös. Sie sind bräunlich, grau, aber auch weiß und stellenweise mit schwarzem Mangan oder braunem Eisen imprägniert. Sparitische Calcitausscheidungen und kleine Calcitkristalle kommen vor. Kleine Quarzkörner sind im Gestein vorhanden. Nach KRUMBECK (1926: 36) ist das Gestein stark dolomitisiert. Gelegentlich sind Schnecken in Schalenerhaltung enthalten. Es sind vorwiegend mm-große Individuen und größere Schnecken sind oft zerbrochen oder fragmentarisch erhalten. Häufig ist das Schneckeninnere hohl und nicht mit Sediment verfüllt, was eine Bergung sehr erschwert und bei der Präparation leicht zur Beschädigung führen kann. Pflanzenreste sind nur selten nachweisbar.

Gleichartige Kalke kommen auch hangaufwärts, 50 m weiter westlich bei einem Acker vor. Die Brocken waren allerdings durchweg kleiner und es sind dort nicht so leicht Fossilien zu finden. Offensichtlich besaß das Vorkommen eine größere Ausdehnung oder die Bildung erfolgte in verschiedenen Bereichen in analoger Weise. Kleinere, fossilfreie Kalktuffe, die im Bachbett knapp südlich der Brücke der Ortsverbindungsstraße Röckenhof-Oberschöllnbach zu finden sind, könnten durch starke Regenfälle aus dem oben beschriebenen Vorkommen dorthin verfrachtet worden sein.

### **Fauna und Flora**

Über die Schwierigkeiten der Bergung der